

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 84 (2013)
Heft: 10: Bauen fürs Alter : Architektur für die dritte Lebenshälfte

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Leuenberger, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wohnformen, die älteren und alten Menschen entsprechen, sind so verschieden wie die Menschen, die alt werden.»



Beat Leuenberger
Chefredaktor

Liebe Leserin, lieber Leser

Vor mehr als 20 Jahren – 1991 – haben die Vereinten Nationen die «Grundsätze für ältere Menschen» verabschiedet. Im Untertitel dieser Grundsätze heisst es: «Damit das längere Leben lebenswert wird.» Konkret fordert die Uno die Mitgliedstaaten dazu auf, dafür zu sorgen, dass ältere Menschen «in einer Umgebung leben können, die sowohl sicher ist als auch ihren persönlichen Präferenzen und ihren sich ändernden Fähigkeiten angepasst werden kann».

Der demografische Wandel in Richtung einer Gesellschaft, in der der Anteil älterer und alter Menschen laufend grösser wird, hat längst begonnen. Das heisst: Immer mehr Menschen brauchen immer mehr Wohnraum, der ihren spezifischen Bedürfnissen angepasst ist. Früher hätte man darauf ganz einfach geantwortet: Bauen wir mehr Altersheime!

So einfach ist es nicht (mehr). Die Wohnformen, die älteren und alten Menschen entsprechen, sind so verschieden wie die Menschen, die alt werden. Viele von ihnen sind auch in einem hohen Alter noch sehr selbstständig und brauchen höchstens in einzelnen Lebensbereichen zuweilen Hilfe und Unterstützung. Andere Menschen verlieren im Alter die körperliche Vitalität, sind geistig aber hellwach. Wieder andere leiden an einer demenziellen Erkrankung, leben aber gerne in Gemeinschaft und schätzen eine vertraute Umgebung. So verschieden die Menschen alt werden, ein Wunsch verbindet sie alle: Niemand möchte alleine alt werden.

Wenn wir uns in der Oktober-Ausgabe der Curaviva-Fachzeitschrift mit Architektur beschäftigen, stellen wir die Frage: Wie müssen wir bauen, damit wir die Forderung der Uno nach einer altersgerechten Lebensumgebung erfüllen können? Wir fragen auch: Welche Beispiele für gute Architektur für alte Menschen gibt es in unserem Land? Wir haben Fachleute gefragt, die sich täglich mit dem Wohnen im Alter beschäftigen. Wir zeigen Beispiele von guten neuen Alters- und Pflegeheimen, Alterszentren und Alterssiedlungen – Bauten, die weg-

weisend für die Zukunft sein können. Und wir beschreiben, wie sich die Alterswohnformen im Lauf der Geschichte verändert haben.

Der berühmte Architekt Daniel Libeskind hat einmal gesagt: «Aufgabe eines Architekten ist es, das Leben besser zu machen.» Es stimmt zwar – und wir thematisieren es auch in diesem Heft –, dass noch viel zu oft gedankenlos an den Bedürfnissen und Möglichkeiten der künftigen Bewohnerinnen und Bewohner von Wohnungen, Siedlungen, Heimen vorbeigeplant wird. Wir wollen mit diesem Heft aber auch und vor allem jenen Architektinnen und Architekten Anerkennung zollen, die mit grosser Gewissenhaftigkeit, mit Verständnis und professionellem Können nach Lösungen für eine Architektur suchen, die das Leben der älteren und alten Menschen tatsächlich besser macht. ●